

Das letzte Fest

Ein Kunstwerk!



MORBIDE MUSEEN –

Hier kann der Tod sich
sehen lassen

ARS MORIENDI

Eine künstlerische Anleitung
für den guten Tod

BERUF IM FOKUS

Was macht eigentlich eine
Sterbeamtin?

BIO
TEC ³

PLUDRA
DIE URNENFABRIK

Urnen

NEUHEITEN 2017



BIO
TEC ³

-URNEN

1 WEIDE

Best.-Nr.: 05952735503

2 LANDSCHAFT

Best.-Nr.: 08952735502

3 DEM AUGE FERN

Best.-Nr.: 05952735005

4 UNVERGESSEN

Best.-Nr.: 05952735004

5 MUSCHEL AM STRAND

Best.-Nr.: 08952735305

6 DIE LIEBE BLEIBT

Best.-Nr.: 05952735000

7 SEELANDSCHAFT

Best.-Nr.: 08952735306



www.pludra-shop.de



Editorial

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Art zu sterben – das Titelthema dieser Ausgabe der „Bestattung“ ist bewusst mehrdeutig gewählt. Wir betrachten einerseits den Weg des Menschen vom Leben zum Tod, das gute Sterben als Gegenpol und Schlusspunkt der Lebensart. In der mittelalterlichen Sterbeliteratur *ars moriendi* wird der Tod als das zentrale Geschehen im Leben dargestellt. Heute findet Sterben üblicherweise eher unbemerkt in Kliniken und Pflegeheimen statt. Aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln haben wir mit dem Palliativmediziner *Prof. Dr. Winfried Hardinghaus* und dem Buddhisten und Bestatter *Uller Gscheidel* über gutes Sterben gesprochen.

Und dann ist da die Kunst, die vor Tod und Bestattung als Gegenstand nicht haltmacht, sondern ganz eigene Formen in diesem Kontext hervorbringt – manchmal bizarr, manchmal wunderschön. Sie werden in verschiedenen Museen für Trauer- und Friedhofskultur gezeigt, von denen wir einige vorstellen. Und schließlich kann sogar die Trauerfeier selbst zum Kunstwerk werden. Den Wienern zum Beispiel gilt „A scheene Leich“, ein möglichst opulentes Begräbnis mit vielen Trauergästen, als einzig standesgemäßer Abschied aus dem Leben. Das Letzte Fest als große Party – warum eigentlich nicht?

Mit besten Grüßen,

Ihr Jürgen Stahl
Vorsitzender Bundesverband Bestattungsbedarf

Inhalt

3 Editorial

5 Impressum

Titelthema: Die Art zu sterben

6 Morbide Museen. Hier kann der Tod sich sehen lassen!

10 Interview mit Prof. Dr. Winfried Hardinghaus: So geht gutes Sterben

12 Der Totentanz – Michael Angern hat sich den makabren Reigen genauer angeschaut.

14 Ars Moriendi – eine künstlerische Anleitung für den guten Tod

17 Das letzte Fest: Ein Kunstwerk!

20 Interview mit Uller Gscheidel: Der wichtigste Moment des Lebens ist der Moment des Sterbens

22 **Interview mit Michael Holtschulte:** Tot, aber lustig

24 **Endlichkeit und Ewigkeit**

Kleine Kulturgeschichte(n) um Grabmal-Symbolik

26 **Beruf im Fokus**

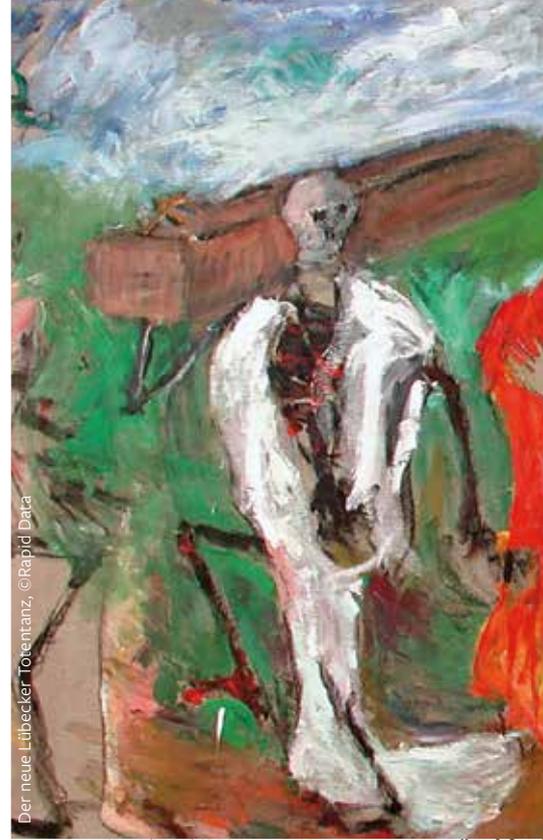
Was macht eigentlich eine Sterbeamtliche/ein Sterbebegleiter?

28 **Trauerbegleitung „in a Box“**

30 **Buchtipps:** A scheene Leich: Der Wiener und sein Tod

32 **Messetermine**

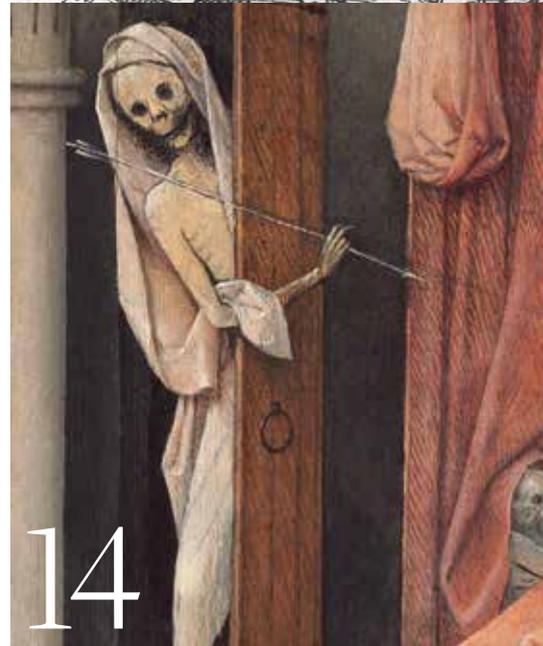
34 **Zum Schluss**



Der neue Lübecker Totentanz, ©Rapid Data



„Der Tod und der Landsknecht“, 1510, Albrecht Dürer
Foto: Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Düsseldorf





Impressum

Herausgeber: Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.
Flutgraben 2
53604 Bad Honnef
info@bundesverband-bestattungsbedarf.de
www.bundesverband-bestattungsbedarf.de
Vorsitzender: Jürgen Stahl
Ansprechpartner: Christoph Windscheif, Tel. +49 2224 9377 -0

Verlagsleitung und Anzeigengeschäft:
Bernd Sundermann, Tel. +49 201 730806, Fax +49 201 7495217,
info@echtgemalt.de

Redaktion:
Carolin Oberheide, bestattung@oberheide-pr.de

Gestaltung:
einfachferber Agentur für Kommunikation, postfach@einfachferber.de

Druck:
B&W MEDIA-SERVICE GmbH, Emil-Weitz-Straße 2, 44866 Bochum

Bildnachweis: Titelfoto ©Elisabeth Cölfen/Fotosearch,
Bilder für Collage Seite 20/21: ©tamayura39/Fotolia, ©studiopure/Fotolia,
©gudrun/Fotolia, ©Anatoly Maslennikov/Fotolia

Die Bestattung erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6.700 Exemplaren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den redaktionellen Beiträgen auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Morbide MUSEEN

Hier kann der Tod sich sehen lassen

Armband aus Haaren mit Kompass, um 1850, © Museum für Sepulkralkultur

Dass der Tod seit jeher eine hohe Faszination ausübt, gilt besonders für Kunstschaffende.

Die tiefe Symbolik der Vergänglichkeit findet nahezu unendliche Variation in den bildenden Künsten, der Musik, wie auch im Film. Je näher die Kunst an den toten Leib rückt, desto schmaler wird der Grat:

Gunther von Hagens „Körperwelten“ gelten mit 33 Millionen Besuchern weltweit als erfolgreichste Ausstellung der Gegenwart.

Wir stellen Museen vor, die sich dem Tod in der Kunst etwas sensibler nähern.





Das Morbid Anatomy Museum in New York (leider geschlossen)

Die Verbindung von Tod und Schönheit und allem, was dazwischen liegt zu erforschen, das war der Auftrag des Museums für morbide Anatomie im New Yorker Stadtteil Brooklyn. Bis Ende 2016 bot das Museum eine Bühne für Schauspiel, Vorträge, Workshops und Exponate, die Besucher zu offenen Gesprächen über den Tod ermutigten. Zu den Exponaten des Kuriositätenkabinetts gehörten etwa Wachsmodele abgetrennter Hände mit Lepra oder Lupus, beliebte Lehrmittel für Ärzte im 18. und 19. Jahrhundert oder lebensgroße Wachs-Skulpturen nackter Frauen, die sich öffnen, um anatomisch korrekte Organe zu enthüllen – „anatomische Venus“ genannt. Viktorianische Trauerbilder und -schmuckstücke aus Haaren zählten ebenso zu den Exponaten wie die „Kitten Wedding“, ein Kaffeekränzchen mit ausgestopften, auf Stühlchen sitzenden Kätzchen. Viele der Stücke waren im Besitz privater Sammler. Kurz vor Weihnachten 2016 musste das Museum aus Geldmangel schließen. Eine Tatsache, der die Kuratorin *Joanna Ebenstein* fatalistisch entgegensah: Es sei schließlich ein Museum, das sich den Zyklen des Lebens und des Todes widmet, also solle man in der Lage sein, das Sterben zu akzeptieren. Ob ihr Blog weiterlebt? Die bisherigen Beiträge sind jedenfalls eine kuriose Fundgrube in Wort und Bild.

www.morbidanatomy.blogspot.com/



Sepulkral- und Friedhofsmuseen in Deutschland

Hannoversche Bestattungskultur im Friedhofsmuseum Seelhorst, Hannover

Auf über 300 Quadratmetern ist hier „Hannoversche Friedhofs- und Bestattungskultur“ zu sehen: Schönes, Altes, Wertvolles und Kurioses aus der täglichen Arbeit der Friedhofsverwaltung und der Friedhofsbetriebe aus den letzten Jahrhunderten. Der etwa einstündige Rundgang durch die Ausstellung, die in verschiedene Themenbereiche gegliedert ist, beginnt mit dem Aufgabenbereich der Friedhofsplanung. Es folgen die Themen Grabgestaltung, Friedhofsunterhaltung und Einäscherungen. Weitere Themen der Ausstellung sind Trauerfeiern, Sargbeisetzungen und Friedhofsverwaltung. Zu verschiedenen Themen gibt es Videopräsentationen, Filme und Hörproben.

Öffnungszeiten

An jedem ersten Mittwoch im Monat ist die Ausstellung von 13:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet, ebenso ist die Ausstellung bei öffentlichen Friedhofsführungen geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Anhänger in Sargform, Deutschland nach 1661, © Museum für Sepulkralkultur



Sepulkral- und Friedhofsmuseen in Deutschland

Geschmiedete Grabzeichen im Grabkreuzmuseum Manfred Bergmeister, Ebersberg (Oberbayern)

Aus Eisen geschmiedete Grabzeichen zählen zu den beeindruckenden Schätzen christlicher Grabmalkultur. In ihnen vereinen sich handwerkliches Geschick und tiefgründige Symbolik. Gerade darum bilden sie einen reizvollen und spannenden Gegenpol zur heute vorherrschenden Massenware. Manfred Bergmeister zeigt in seinem Museum geschmiedete Grabkreuze aus drei Jahrhunderten Handwerkskunst. Das Museum präsentiert kunstvolle Zeugnisse der verschiedenen Epochen und vermittelt die Geschichte, die sich hinter ihnen verbirgt.

www.bergmeister-kunstschmiede.de/grabkreuzmuseum/

Öffnungszeiten:

Das Museum ist regulär jeden Samstag von 9:00 - 12:00 Uhr geöffnet.



Sepulkral- und Friedhofsmuseen in Deutschland

Totenkronen und -kränze im Friedhofsmuseum Kühndorf (Thüringen)

1617-1619 wurde auf dem Friedhof in Kühndorf eine Kapelle erbaut. Aus dieser Zeit stammen noch die Emporen und Bänke. Über Jahrhunderte hat sich in der Kapelle ein Bestand von Epitaphen (Grabaufsätzen) und Totenkronen (geflochtene Kränze, die ledig verstorbenen Mädchen, aber teilweise auch Jungen gebunden wurden) gesammelt. Die Totenkronen und Totenkränze wurden vor Jahrhunderten den Toten aufs Haupt gesetzt und mit ins Grab gelegt, manche wurden aufgehoben und aufgestellt. Noch heute legen wir bei Trauerfeiern Kränze auf das Grab – ein Relikt dieses Brauches. Die Epitaphe sind Zeugnisse der örtlichen Bauernmale-reien – früher standen sie auf den Gräbern, manche hat man vor Wind und Wetter gerettet und in der Kapelle aufgehoben. Man kann an ihnen Sprüche und Verse lesen, aber auch die Persönlichkeit und den Glauben der Verstorbenen erkennen. Sie geben Zeugnis über die Bestattungsbräuche und das Todesverständnis in unserer Region in den letzten 300 Jahren. Derartige Kronen und Epitaphe wurden in fast allen Kirchen entsorgt und zählen zum einzigartigen Bestand des Museums in Kühndorf.

www.kirche-rohr.de/Kuehndorf/Kirche_Kuhndorf/Friedhofs-kirche.html

Weitere Informationen bietet das Pfarramt in Rohr:

Pfarrer Armin Pöhlmann: 036844/40362

Führungen nach Vereinbarung: 036844/40630



Sepulkral- und Friedhofsmuseen in Deutschland

Promis und Friedhofsgeschichte im Museum Friedhof Ohlsdorf, Hamburg

Im Museum Ohlsdorfer Friedhof erhalten Besucher nicht nur Informationen über die auf dem Ohlsdorfer Friedhof beigesetzten Prominenten, sondern auch zur Friedhofsgeschichte und zum kunsthistorischen und grünen Reichtum des Friedhofs. Zu sehen sind historische Pläne und Zeichnungen, Dokumente aus 130 Jahren Friedhofsgeschichte sowie Objekte zur Feuerbestattung.

www.friedhof-hamburg.de/ohlsdorf/museum/

Öffnungszeiten:

sonntags, montags und donnerstags von 10 bis 14 Uhr



„Der Tod als Sieger“, 16. Jhdt., unbekannter Meister
Foto: Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Düsseldorf



Sepulkral- und Friedhofsmuseen in Deutschland

Darstellungen der Vergänglichkeit in der Graphiksammlung „Mensch und Tod“, Düsseldorf

Die Graphiksammlung „Mensch und Tod“ am Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf umfasst etwa 3.000 Einzelblätter und 200 Bücher mit insgesamt über 3.000 Originalgraphiken aus dem 15. bis 21. Jahrhundert. Darunter befinden sich sowohl druckgraphische Blätter als auch Zeichnungen, Aquarelle und Gouachen. Mit Ausnahme einiger Arbeiten aus Mexiko und Japan stammen die Werke aus Mittel- und Westeuropa, und hier vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum. Zu den vertretenen Künstlern zählen u.a. Albrecht Dürer, Hans Holbein, Rembrandt, Edvard Munch, Ernst Barlach, Emil Nolde, Käthe Kollwitz, Salvador Dalí, Horst Janssen.

Alle Blätter der Sammlung widmen sich in allegorischen Darstellungen der Vergänglichkeit des Lebens und dem Tod. Neben den über 150 Totentanzzyklen sind mahnende Memento-mori-Darstellungen und erotische Tod- und Mädchen-Motive vertreten.

www.uniklinik-duesseldorf.de/graphiksammlung

Kontakt:

Prof. Dr. Jörg Vögele, Luisa Rittershaus, M.A. und Christa Reißmann,
Tel.: 0211/8113942, Fax: 0211/8113949, InstGeschMed@uni-duesseldorf.de



Sepulkralkultur - und Friedhofsmuseen in Deutschland

Bestattungskultur pur im Museum für Sepulkralkultur, Kassel

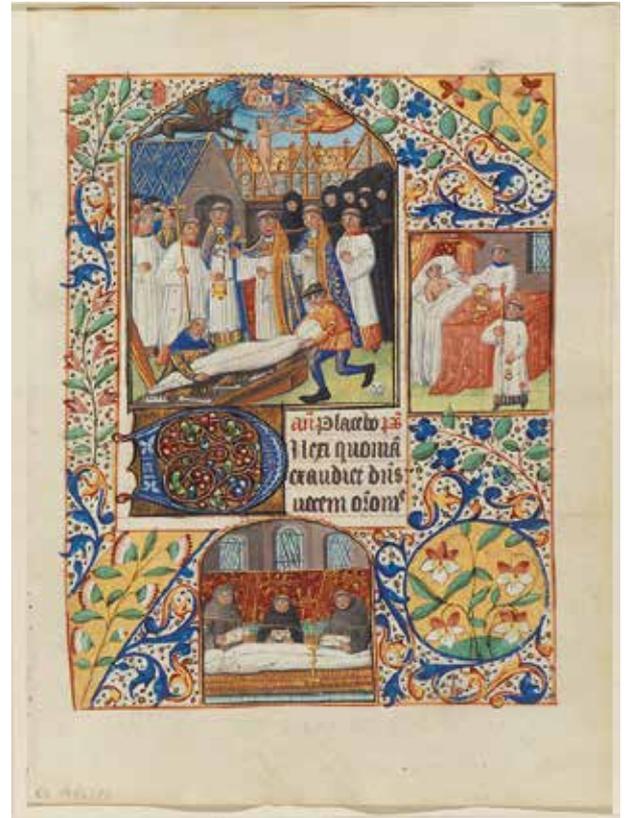
Dem Tod in all seinen Facetten widmet sich das Museum für Sepulkralkultur. Schwerpunkt des Museums ist die Dauerausstellung. Sie zeigt auf einer Fläche von etwa 1.400 Quadratmetern vor allem Zeugnisse der Sepulkralkultur aus dem deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis zur Gegenwart – unter anderem Särge und Leichenwagen, Trauerkleidung und -schmuck, Grabsteine, Skulpturen und Gebrauchsgegenstände, die mit dem Thema Sterben, Tod und Gedenken in Zusammenhang stehen. Darüber hinaus veranstaltet das Museum wechselnde Sonderausstellungen, die unterschiedliche historische oder aktuelle Aspekte der Bestattungskultur aufgreifen oder sich künstlerisch damit auseinandersetzen. Außerdem verfügt das Museum über eine Sammlung von derzeit rund 16.500 Grafiken seit dem 15. Jahrhundert sowie eine Präsenzbibliothek mit Monographien, Katalogen, Sonderdrucken sowie zahlreichen Zeitschriftenartikeln zur Sepulkralkultur.

www.sepulkralmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr

Mittwoch 10.00 – 20.00 Uhr



Miniatur aus einem Stundenbuch, Nordfrankreich, um 1480. © Museum für Sepulkralkultur

Mit dem Tod habe ich nichts zu schaffen. Bin ich, ist er nicht. Ist er, bin ich nicht.

Epikur von Samos



Sepulkralkultur - und Friedhofsmuseen in Deutschland

Grabsteine aus fünf Generationen im Steinmetzmuseum Scherer, Ulm

Seit mehr als fünf Generationen arbeitet die Steinmetzfamilie Scherer in Ulm. Schätze aus Keller und Bühne werden hier als einzigartige Sammlung präsentiert und liebevoll anhand von zahlreichen Antiquitäten und vielen weiteren Besonderheiten zum Thema dokumentiert.

www.info-ulm.de/steinmetz-scherer

Öffnungszeiten:

Das Museum ist jederzeit während der Öffnungszeiten des Betriebes geöffnet. Nach Voranmeldung Führungen möglich.

So geht gutes STERBEN

Als Arzt für Innere Medizin und Palliativmedizin ist Prof. Dr. Winfried Hardinghaus Vorsitzender des Deutschen Hospiz- und Palliativ Verbands (DHPV) sowie der Deutschen Hospiz- und Palliativ Stiftung (DHPS).

Seit 2015 ist er Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin im Franziskus-Krankenhaus Berlin. Prof. Hardinghaus ist Gründer des Palliativ- und Hospizprojekts „SPES VIVA“ sowie stellvertretender Vorsitzender der Ethikkommission der Universität Osnabrück.



Im Mittelalter gab es die „Ars moriendi“. Welche Bedeutung hat die Kunst, „gut“ zu sterben in Deutschland heute noch?

Tod und Sterben werden in unserer Gesellschaft zunehmend enttabuisiert. Nicht zuletzt durch das neue Palliativ- und Hospizgesetz und das Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe ist das Thema wieder in die öffentliche Diskussion gerückt. Ich gehe daher davon aus, dass die Bevölkerung weiter sensibilisiert ist für das, was ein gutes Sterben ausmacht.

Macht die schwindende Religiosität das Sterben schwieriger für die Menschen?

Ich beobachte zwar eine schwindende Kirchlichkeit, aber keine schwindende Spiritualität oder Religiosität. Auch wenn Menschen nicht religiös sind, können sich sehr viele am Ende ihres Lebens vorstellen, dass es nach dem Tod noch etwas anderes gibt.

Was macht „gutes Sterben“ aus?

Ein „gutes“ Sterben bedeutet vor allem ein Sterben in Würde. Der Mensch sollte in seiner Einzigartigkeit und mit seinen Bedürfnissen anerkannt und respektiert werden: Was ist ihm oder ihr wichtig, was möchte er essen oder trinken, welche Angehörigen möchte er noch einmal sehen, in welchem Umfeld möchte er sterben? Letzte Wünsche sollten dem Sterbenden möglichst erfüllt werden. Eine wichtige Basis ist natürlich immer Schmerzfreiheit und Symptomarmut. Niemand will sich am Ende quälen und tatsächlich muss auch niemand Schmerzen haben. Heutzutage ist es in den meisten Fällen möglich, dass man bei vollem Bewusstsein und ohne Schmerzen stirbt.

Welcher äußeren und inneren Bedingungen bedarf es?

Hier spielt vor allem die Unterbringung eine Rolle – gegebenenfalls pflegerecht zuhause, im Krankenhaus, im Hospiz oder im Heim. Die meisten Menschen wünschen sich, zuhause zu sterben. Die Realität sieht jedoch anders aus. Wichtig ist eine ruhige Umgebung.

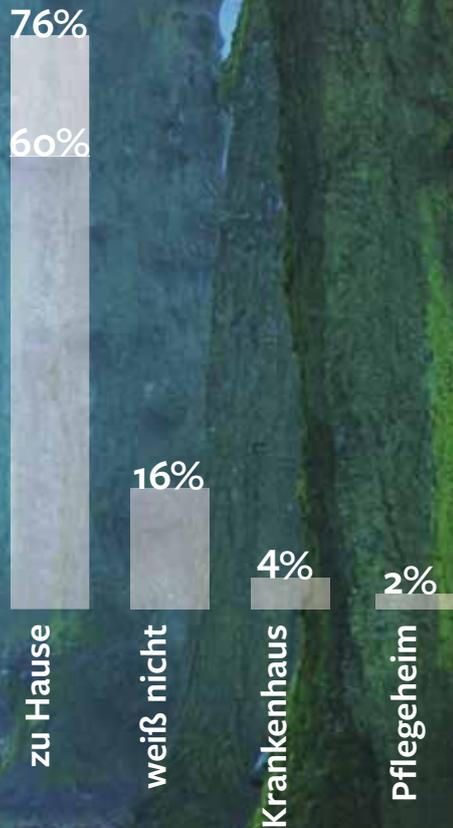
Wie und wo wollen wir sterben?

60 Prozent der Deutschen wollen zu Hause sterben. Doch zwei Drittel verbringen die letzten Stunden ihres Lebens nicht an dem Ort, den sie sich wünschen.

Nach einer Studie der DAK vom Oktober 2016 wollen nur sechs Prozent der Deutschen im Krankenhaus oder Pflegeheim sterben. In der Realität sterben jedoch dreiviertel aller Menschen in solchen Institutionen. Laut Pflegereport der Krankenkasse stirbt im Krankenhaus jeder fünfte Patient allein. Laut DAK-Pflegereport sagen insgesamt 60 Prozent aller Befragten, dass sie zu Hause sterben möchten. 16 Prozent sind unentschlossen. Nur vier Prozent nennen das Krankenhaus, zwei Prozent das Pflegeheim. Die Tendenz ist noch deutlicher bei Menschen, die bereits Pflegeerfahrung haben. So sagen pflegende Angehörige zu 76 Prozent, dass sie zu Hause sterben möchten. Zu den Gründen sagen die meisten, dass die gewohnte Umgebung das Sterben erträglicher mache (73 Prozent) und dass es mehr Würde mit sich bringe (58 Prozent). Zum Vergleich: Vor mehr als 20 Jahren starben 55 Prozent zu Hause und 6 Prozent im Pflegeheim. In den letzten fünf Jahren hingegen starben 32 Prozent zu Hause und 22 Prozent im Heim. Der Anteil derer, die im Krankenhaus starben, ist mit knapp 40 Prozent etwa gleich geblieben.

Weitere Informationen:

https://www.dak.de/dak/bundes-themen/Zu_Hause_sterben___Wunsch_wird_selten_Wirklichkeit-1851222.html



Geht es um die inneren Bedingungen, steht die Autonomie im Vordergrund, der Wunsch, selbstbestimmt zu sterben. Naturgemäß stößt gerade am Ende des Lebens die Autonomie an ihre Grenzen und man ist auf Hilfe angewiesen. Jedoch erst so ist ein Höchstmaß an Autonomie oft erst möglich!

Welche Rolle sollte der Tod zu Lebzeiten spielen?

Meine Beobachtung ist: Wer mit seinem Leben gehadert hat, dem fällt das Sterben schwer. Wer hingegen überwiegend im Einklang mit sich und seinen Mitmenschen gelebt hat, der kann auch im Reinen mit sich und der Welt gehen. Ein befriedigendes Leben kann das Sterben leichter machen.

(Wie) kann man sich auf das Sterben vorbereiten?

Zu einer guten Vorbereitung gehört unbedingt eine Patientenverfügung. Den Willen des Patienten zu kennen, ist am Ende eine große Hilfe für Mediziner, Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen und Angehörige.

Welche Kriterien gehören für Menschen zu einem „guten“ Tod?

Neben den genannten Kriterien Autonomie, Würde, Einzigartigkeit, Schmerzfreiheit und Symptomarmut spielt oft auch die Anwesenheit von Angehörigen oder nahestehenden Menschen eine Rolle. In diesem Fall ist es wichtig, dass diese einfach da sind, dem Sterbenden das Gefühl geben, nicht alleine zu sein, seine Hand halten, Gefühle übertragen, Wärme und Liebe geben – und ihn gehen lassen.

Der Toten TANZ

Michael Angern hat sich den makabren Reigen genauer angeschaut

Seit der Antike wurden Verstorbene rituell in die Gemeinschaft der Lebenden einbezogen, indem man auf ihren Gräbern musizierte, tanzte und speiste. Die Kirche bemühte sich über Jahrhunderte vergeblich, diese Form der Sepulkralkultur zu unterbinden. Aus dem 15. Jahrhundert datieren erste Darstellungen tanzender Toter in Bildern und Texten. Diese „Verschriftlichung“ wird als Versuch der Kirche bewertet, dem kultischen Treiben auf den Gräbern Einhalt zu gebieten. Andere Forscher glauben, dass die bildhafte Darstellung tanzender Toter eher ein memento mori angesichts der im Mittelalter wütenden Pestepidemien war. Totentänze haben sich in der Folge zu einer eigenen Kunstform mit unterschiedlichen Ausdrucksvarianten in der Bildenden Kunst und der Literatur entwickelt.





Der Alte Lübecker Totentanz

Bernt Notke schuf 1463 einen monumentalen Totentanz für die Beichtkapelle der Lübecker Marienkirche. Der farbenprächtige Bilderfries zeigte 24 lebensgroße Paare. Im Wechsel tanzte eine Todesfigur mit dem Vertreter eines Standes. Der Reigen beginnt mit dem Papst, führt über den Kaiser und die Kaiserin zu den hohen Klerikern. Die Lübecker Bürger- und Kaufmannschaft ist genauso vertreten wie die einfachen Stände, die Handwerker und Bauern. Der Reigen endet mit dem Jüngling, der Jungfrau und dem Kind, die noch keinem Stand angehören. Bei dem großen Bombenangriff auf Lübeck im Jahre 1942 verbrannte der alte Lübecker Totentanz.

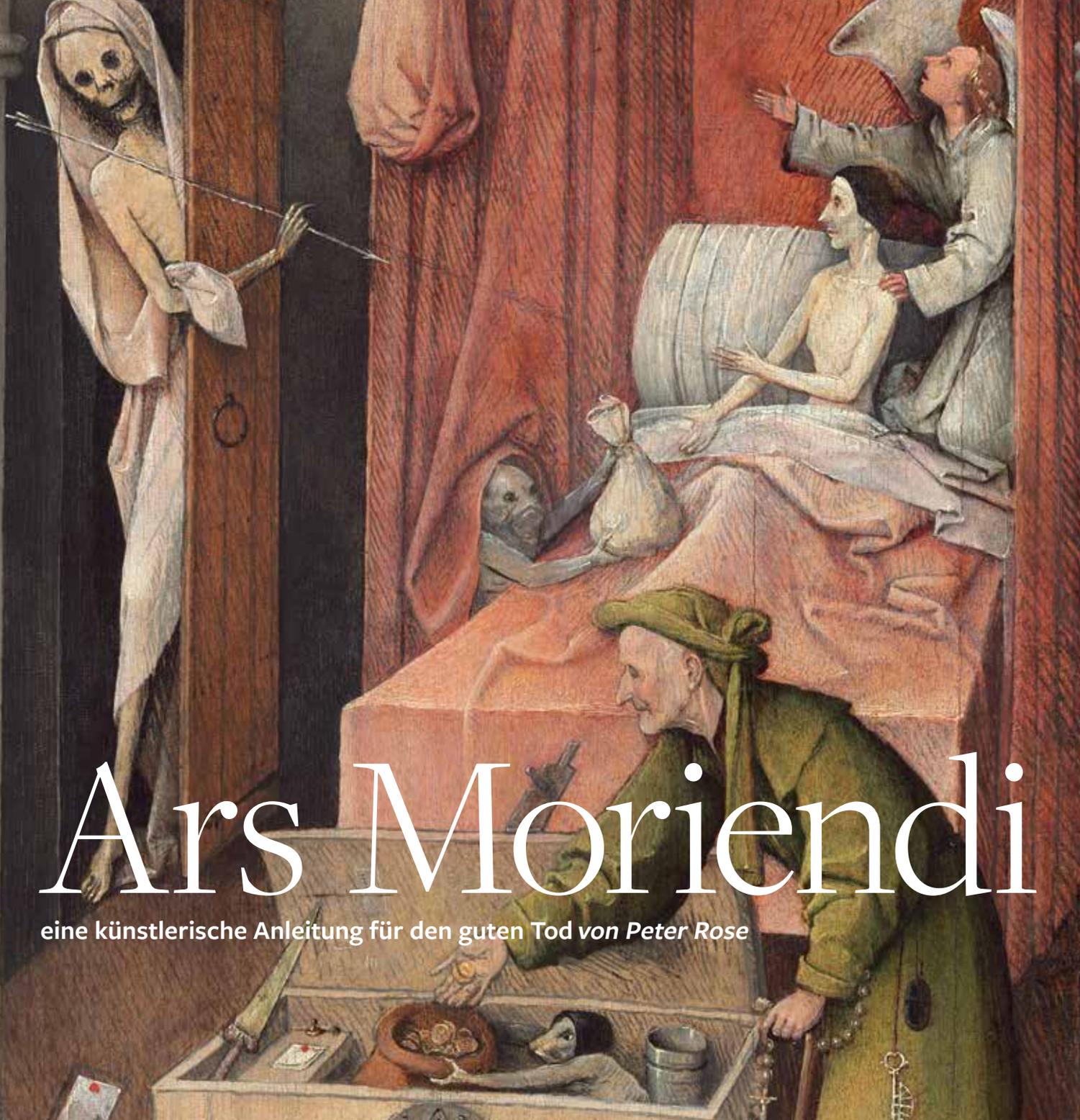
Der Neue Lübecker Totentanz

Im Jahre 2003 hat der Wiener Künstler *Herwig Zens* den Totentanz neu für die Marienkirche gemalt. Seine Figuren sind in Anordnung und Gestus streng am untergegangenen Vorbild orientiert. Die Kulisse ist dieselbe Ansicht der Lübecker Altstadt. Auch die Umgebung der Stadt und die Lübecker Bucht finden sich wieder. Der Malstil ist modern. Herwig Zens spielt intensiv mit Farben und Licht.

Die Installation des Neuen Lübecker Totentanzes in der Marienkirche war allerdings nicht von Dauer. Um das Werk davor zu bewahren, in Einzelteile zerschnitten und in einer Wiener Galerie verkauft zu werden, hat die Firma *Rapid Data* das Werk als Ganzes erworben und stellt es seit 2003 in ihren Betriebsräumen aus, wo es Besucher und Mitarbeiter mit seiner Farbenpracht und eindrucksvollen Wirkung erfreut.

Links: Totentanz-Fresko in der Dreifaltigkeitskirche von Hrastovlje, Slowenien, ©Tony Craddock/Shutterstock.com
 Oben links: Der alte Lübecker Totentanz, eigenhändige Replik von Bernd Notke, um 1500, Quelle: Wikipedia
 Oben Mitte und rechts: Der neue Lübecker Totentanz, ©Rapid Data
 Unten: Danse Macabre © Erica Guilane-Nachez/Fotolia

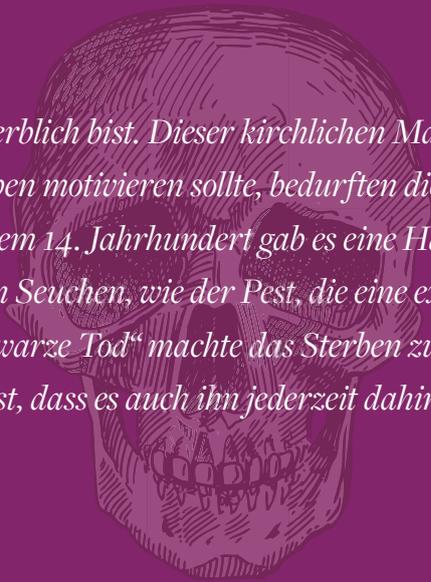




Ars Moriendi

eine künstlerische Anleitung für den guten Tod von Peter Rose

Memento mori – Gedenke, dass du sterblich bist. Dieser kirchlichen Mahnung, die den mittelalterlichen Menschen zu einem gottgefälligen Leben motivieren sollte, bedurften die in der Krisenzeit des späten Mittelalters Lebenden kaum mehr: Seit dem 14. Jahrhundert gab es eine Häufung von Naturkatastrophen mit Hungersnöten und sich ausbreitenden Seuchen, wie der Pest, die eine extrem hohe Sterblichkeitsrate in der Bevölkerung verursachten. Der „Schwarze Tod“ machte das Sterben zu einem ganz alltäglichen Ereignis. Jeder Mensch war sich damals bewusst, dass es auch ihn jederzeit dahinraffen konnte.



Individualisierung und Orientierungslosigkeit

Die zunehmende Bedeutung der Städte und der Geldwirtschaft sorgten im Spätmittelalter für gesellschaftliche Veränderungen. Durch das erstarkende Bürgertum in den Städten wurden die starren Standesgrenzen zwischen Adel, Klerus und Bauern durchlässiger. Der spätmittelalterliche Mensch definierte sich nun nicht mehr ausschließlich über seinen Stand, sondern auch über seine Leistung als Individuum. Diese Entwicklung verursachte Verunsicherung und Orientierungslosigkeit. Die Individualisierung der Menschen und ihre Hinwendung zum weltlichen Leben im Diesseits sorgten bei ihnen für zunehmende Zweifel über das eigene Schicksal im Jenseits. Dass es ein Leben nach dem Tode geben würde, war weiterhin gesellschaftlicher Konsens. Auch über die möglichen jenseitigen Aufenthaltsorte – Himmel, Hölle und dem zeitlich begrenzten Fegefeuer auf dem Weg dorthin – herrschte Einmütigkeit. Da aber niemand mit Sicherheit wusste, an welchen Ort er nach seinem Ableben gelangen würde und wie lange er im Fegefeuer ausharren müsste, war der kommende Tod die einzige Gewissheit.¹

Pessimistische Grundhaltung und Angst vor dem Tod

Die Sorge um das eigene Seelenheil trieb die Menschen deshalb besonders um – angesichts des allgegenwärtigen Todes in der unmittelbaren Nachbarschaft steigerte sich die Heilssorge oft in eine regelrechte Heilssangst.² Die „letzte Stunde“ wurde im späten Mittelalter als eine Art Prüfung mit ungewissem Ausgang empfunden und gefürchtet. Diese Vorstellung verdrängte die bis dahin vorherrschende Erwartung des Jüngsten Gerichts in unbestimm-

ter Zukunft. Der Tod wurde in seiner ganzen Drastik und Härte erfahren. Die Kirche war angesichts dieser weit verbreiteten Angst und Verzweiflung kaum mehr in der Lage, hinreichenden Trost zu spenden.³

Das Bild vom Tod und dem heilsamen Sterben

So wurde der Tod mit all seinen Schrecknissen den Menschen im Spätmittelalter „multimedial“ anschaulich gemacht. In Predigten und literarischen Schriften wurde der Verachtung der irdischen Welt (Contemptus mundi), dem ständigen Gedenken des Todes (Memento mori) und einer daher notwendigen Lehre des heilsamen Sterbens (Ars moriendi) in Wort und Schrift Ausdruck verliehen. Den führenden Theologen der damaligen Zeit war es vermutlich wichtig, die Allgegenwart des Todes – ausgelöst durch Naturkatastrophen, Hunger, Epidemien, Krieg und Gewalt – plausibel in die christliche Lehre zu integrieren, damit diese glaubwürdig bliebe.

Lebende und Gesunde wurden auf den Tod vorbereitet

In der Sterbeliteratur der *ars moriendi* wird der Tod als das zentrale Geschehen im Leben dargestellt. Alles Entscheidende für das jenseitige Leben nach dem Tode wurde in die letzte Phase des irdischen Lebens – in die Sterbephase – verlegt. Somit wurde eingestanden, dass das irdische Leben trotz der Vorschriften und Gebote der christlichen Lehre eigentlich unzählbar und unlenkbar war. Durch die Verlegung der Entscheidung über den weiteren Weg nach dem Tode erst an das Ende des Lebens förderte die

SEIT GENERATIONEN
EIN BEGRIFF FÜR
QUALITÄT, SERVICE
UND ZUVERLÄSSIGKEIT

ADAM SARGMANUFAKTUR

Michelbacher Str. 2 | 55471 Wüschheim
Telefon 06761 4204 | Fax 06761 3234
info@adam-sarg.de | www.adam-sarg.de

Goetz
SEIT 1848

LEONHARD GOETZ NACHE
Ditthornstraße 16
93055 Regensburg
Telefon 0941 / 20 60 38 60
Telefax 0941 / 20 60 38 620

Urnen & Mini-Urnen

Friedhofstechnik

Bestattungswäsche

Garnituren

Designer-Kollektionen

Individuell bestickte Decken
Du bist von uns gegangen, aber nicht aus unseren Herzen.

www.goetz-trauerwaren.de shop.goetz-trauerwaren.de

Kirche – wenn auch ungewollt – eine bürgerliche Verweltlichung des christlichen Daseins. Warum, so werden sich die damaligen Zeitgenossen gefragt haben, sollte auch das ganze Leben christlich geprägt und gemäß den christlichen Geboten und Regeln durchstrukturiert sein, wenn sich der weitere Weg nach dem Tode doch erst auf dem Sterbebett entscheidet.⁴

Für die große Anzahl der Kranken und Sterbenden gab es viel zu wenig Priester, die diese Menschen in ihrer letzten Stunde seelsorgerisch begleiten konnten. So ging die Kirche dazu über, schon die Lebenden und Gesunden in Predigten auf ihren Tod vorzubereiten. Handlungen und Rituale in der Todesstunde fanden bald als „Todesbüchlein“ auch unter Laien und Leseunkundigen weite Verbreitung. Die Vorstellung, ohne priesterlichen Beistand aus dem Leben zu scheiden, war für unsere Vorfahren sehr beängstigend, weil nach ihren damaligen Vorstellungen die Mächte des Bösen in den letzten kritischen Augenblicken eines Menschen noch einmal alles daransetzen würden, um mit List und Tücke seiner bald aus dem Körper weichenden Seele habhaft zu werden. Hier setzte der Sterbeleitfaden an: Als das wohl berühmteste Sterbebüchlein des 15. Jahrhunderts führt die so genannte „Bilder-Ars“ in elf Holzschnitten dem Betrachter drastisch vor Augen, um welche teuflischen Listen es sich bei diesen Versuchungen wohl handeln würde und wie man sich gegen diese zur Wehr setzen konnte. Der Sterbende ist als ein Mann in den besten Jahren dargestellt, mit dem sich viele

leicht identifizieren konnten. Hatte man sich die elf Illustrationen ein paar Mal angesehen, kannte man deren Inhalt schnell auswendig. Wenn man dieses schon in jungen Jahren tat, war man anschließend ein Leben lang für den letzten Kampf gerüstet und brauchte sich in der Sterbestunde nur so zu verhalten, wie es im Leitfaden anhand des sterbenden „Jedermanns“ beispielhaft zu sehen war.

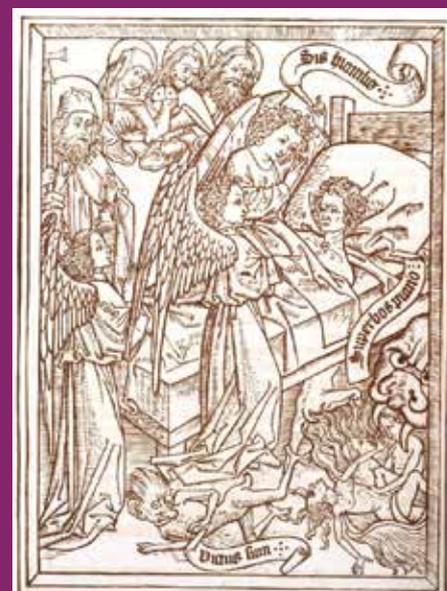
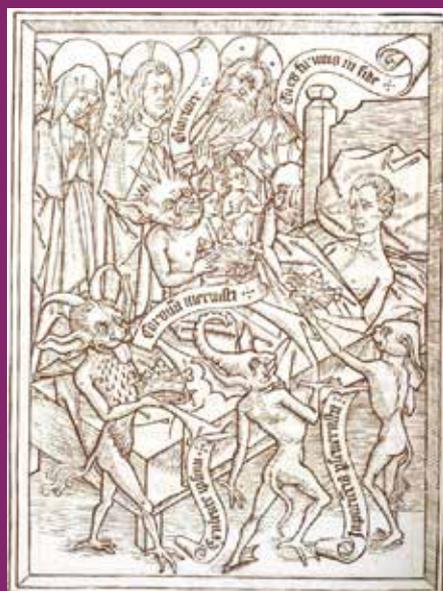
Die Tabuisierung und Wiederentdeckung des Todes

Der Tod wird bis heute in den westlichen Industriegesellschaften tabuisiert und quasi ausgeblendet, während er im Mittelalter omnipräsent war und daher kaum ignoriert werden konnte. Der mittelalterliche Mensch musste sich bei Zeiten mit Tod und Jenseits auseinandersetzen und der bevorstehende eigene Tod wurde als integraler Bestandteil des Lebens angesehen und akzeptiert.⁵ Sterben war im Mittelalter kein Akt im Verborgenen, sondern fand öffentlich statt – die Menschen waren bestrebt mit Anstand und Würde zu sterben. Mit dem Wissen um seinen nahenden Tod nahm der mittelalterliche Mensch „sterbend die Regie seines Sterbens in die Hand“. ⁶

Der heutige Mensch hat diese Regie weitgehend an die Medizin und ihre Apparate abgegeben – das Sterben findet in der Regel unter Ausschluss der Öffentlichkeit in Kliniken und Pflegeheimen statt. Es scheint aber, dass hier langsam ein Diskurs über den Sinn und Unsinn lebensverlängernder,

respektive das Sterben hinauszögernder Maßnahmen in Gang kommt. Der Wunsch todkranker Menschen, zu Hause im Kreise ihrer Angehörigen zu sterben, wird zunehmend größer und mittlerweile auch öfter erfüllt. Einen allgemein anerkannten Leitfaden für das „richtige“ Sterben wird es in unserer pluralisierten, individualisierten und säkularisierten Gesellschaft wohl nicht mehr geben können, aber wenn wir uns auch zu Lebzeiten schon mit dem Tod auseinandersetzen und ihn enttabuisieren könnten, wäre ihm vielleicht einiges von seinem Schrecken genommen.

Für den Historiker und Autor des Blogs sauseschritt.net Peter Rose liegt die Faszination des Themas in dem scheinbaren Paradoxon begründet, „dass die nach weitverbreiteter Meinung ‚unaufgeklärten‘ Menschen des häufig als ‚finster‘ bezeichneten europäischen Mittelalters in mancher Hinsicht ‚aufgeklärter‘ und vorausschauender waren, als es die Menschen in Europa heute sind – zumindest was das Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit, der rechtzeitigen mentalen Vorbereitung auf den Tod und der Auseinandersetzung mit einem möglichen ‚Danach‘ angeht.“



¹ Rudolf, Rainer: *Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens.* München / Graz 1957, S. 56.

² Ariès, Philippe: *Geschichte des Todes.* München / Wien 1980, S. 140.

³ Vgl. Haas: *Tod und Jenseits in der deutschen Literatur des Mittelalters,* S. 74.

⁴ Vgl. Haas: *Tod und Jenseits in der deutschen Literatur des Mittelalters,* S. 76.

⁵ Vgl. Haas: *Tod und Jenseits in der deutschen Literatur des Mittelalters,* S. 69.

⁶ Vgl. Haas: *Tod und Jenseits in der deutschen Literatur des Mittelalters,* S. 72f.

„Versuchung durch Hochmut“ und „Trost durch Demut“

Die „Ars moriendi der fünf Anfechtungen“, auch „Bilder-Ars“ genannt, ist das wohl berühmteste Sterbebüchlein des 15. Jahrhunderts. Die Erstausgabe, ein Blockbuch mit Holzschnitten, ist vermutlich um 1465 im Rheinland entstanden. Von hier aus breitete sich die „Bilder-Ars“ über ganz Deutschland und in Westeuropa aus.

Das letzte Fest

TITELTHEMA

Ein Kunstwerk!

Von der bescheidenen Beisetzung im engsten Familienkreis bis zum pompösen Leichenzug – Vorsorgenden und Angehörigen, die eine Trauerfeier planen, eröffnen sich heute unzählige Möglichkeiten, diese wunschgemäß zu gestalten. Zahlreiche Anbieter haben sich darauf spezialisiert, dem letzten Fest einen individuellen Rahmen zu geben.



Trauer- und Erinnerungsschmuck

- **Fingerprint**

Fingerabdrücke von Verstorbenen, meist mit Silikon abgenommen, können beispielsweise zu Silber- oder Goldschmuckstücken in Herz-, Schmetterling- oder Engelsform verarbeitet werden. Auch Ringe mit einem runden Fingerprint-Emblem sind beliebt.

- **Erinnerungsdiamanten oder -kristalle**

Ein Erinnerungsdiamant wird nach individuellen Wünschen angefertigt und ist ein Unikat, das die Einzigartigkeit des Verstorbenen widerspiegelt. Um Erinnerungsdiamanten zu schaffen, werden die natürlichen Bedingungen, unter denen ein Diamant über Jahrtausende wächst, in der Diamantsynthese nachgebildet. In Kristallobjekten wie kleinen Herz-Handschmeichlern oder Skulpturen ist die Kremationsasche sichtbar.

- **Trauerschleifen**

aus Stoff oder Metall, einzeln verpackt, mit neutralen oder personalisierten Karten, sind ein unvergessliches Andenken an die Feier bzw. den Verstorbenen und eignen sich ebenso für Trauerfeiern wie auch für die spätere Trauerbewältigung.

Särge

Särge gibt es in fast allen Formen und Farben. Alle Holzsärge sind sowohl für die Erd- als auch die Feuerbestattung geeignet. Mit der Entscheidung für einen Sarg „Made in Germany“ entscheiden sich Käufer für regionale Hölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft, regelmäßige Qualitätskontrollen, kurze Lieferwege, Transparenz, Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit. Auch individuelle Wünsche erfüllen viele Hersteller gerne.

Urnen

Bis vor ca. 20 Jahren war Kupfer das dominierende Material. Heute bestehen die meisten Urnen aus Stahl, einem Material, das sich leicht beschichten und bearbeiten lässt und leicht verrottet. Airbrush und das Überziehen mit einer Folie sind weit verbreitet. Seit ca. 10 Jahren wächst die Vielfalt an Bio- oder Öko-Urnen aus Stoffen wie Cellulose, Lignin oder auch Milchfaser. Auch reine Holzurnen sind erhältlich.

Wachsender Beliebtheit erfreuen sich auch Miniurnen, in die man einen Teil der Asche als Erinnerung abfüllen kann.



© Lisa Merk

Wäsche

Der Sarg ist „das letzte Bett“ für den Verstorbenen. Die Material- und Mustervielfalt ist vielen nicht bewusst: Von Spruchbändern über Loden-Look bis zu gestickten oder gedruckten Lieblingsblumen der verstorbenen Großmutter ist alles möglich. Wer Wert auf Naturmaterialien legt, hat ebenfalls eine große Auswahl, die bis zum passenden Talar reicht und oftmals ebenfalls in Deutschland verarbeitet, genäht und bestickt wird.

Trauerdruck

Hinterbliebene haben die Wahl zwischen unzähligen Motiven, Designs und Qualitäten. Auch eine individuelle Gestaltung ist dank moderner Layout- und Druckverfahren möglich. Mit einem eigenen Layout-Programm können Bestatter schnell, einfach und sicher Anzeigen, Trauerdrucksachen, Karten und Danksagungen entwerfen, drucken, versenden und archivieren.





Stell- und Leinwände

Banner mit Trauer- oder Hoffnungsmotiven oder Bildern des Verstorbenen zaubern eine persönliche Atmosphäre in die Trauerhalle, auch, wenn die sonstige Dekoration zurückhaltend ist. Sie verdecken Steinwände in der Trauerhalle dekorativ; mit integrierter Beleuchtung sorgen sie für warmes Licht. Unterschiedliche Systeme sind leicht aufbaubar, Maße lassen sich oftmals anpassen. Bei neutralen Motiven bietet sich auch die Platzierung eines Firmenlogos des Bestattungsunternehmens an.



© Bernd S./Fotoalia

Kerzen

Kerzen verleihen einer Trauerfeier eine besonders andächtige Stimmung. Als Erinnerungs- oder Schwimmkerzen tauchen sie den Raum in ein warmes, tröstliches Licht. Die Auswahl an Designs, Farben und Formen ist groß – von der Motivkerze bis zur Engelsform.

Leuchter

Dekorationselemente wie ansprechende Leuchter werten eine Trauerfeier optisch auf. Leuchter mit Einzelementen können mobil bei Hausaufbahrungen eingesetzt werden. Durch eine individuelle Note bleiben Bestatter positiv im Gespräch und heben sich vom Marktbegleiter vor Ort ab, etwa mit einem variabel erweiterbaren Stecksystem, bei dem eine Kerze durch ein Kreuz, eine Vase oder einen Dekoteller ersetzbar ist.

Gedenk-, Foto- und Kondolenzbücher

Kondolenz-, Foto- und Gedenkbücher, Übergabemappen und Schachteln, sogar Kerzen – all diese Artikel sind bei einigen Anbietern in einheitlichem Design, passend zum Trauerdruck erhältlich. Kondolenz- und Urkundenmappen im Corporate Design des Bestatters prägen die positive Erinnerung der Hinterbliebenen an das Unternehmen.

Erinnerungsvideos

Fotos aus dem Leben des Verstorbenen als Diashow oder Erinnerungsfilm können bei der Trauerfeier eingesetzt werden und dienen später als Souvenir – damit wertvolle Erinnerungen nicht verblassen. Hinterbliebene oder auch Vorsorgende können eine sorgfältige Bilderauswahl treffen, den Verstorbenen in seinen glücklichsten Momenten in Erinnerung behalten und diese mit anderen teilen.

Totenmaske/Totenfotografie

Eine Totenmaske kann behutsam mit Silikon oder Gips abgenommen und je nach Material auch reproduziert werden. Beide Verfahren geben das Gesicht und seine Details wieder. Unter Rücksicht auf die Würde und Unversehrtheit des Verstorbenen wird die Haut vorher mit Spezialcreme behandelt und sanft massiert. Eine greifbare Erinnerung an den letzten Moment mit dem geliebten Menschen.

Das gilt auch für Fotos des Verstorbenen. Diese können auch dabei helfen, den Tod zu verstehen und zu verarbeiten. Dies gilt besonders für den Tod sehr kleiner oder tot geborener Kinder. Einige Profi-Fotografen bieten Eltern von Sternenkindern ihre Dienste kostenlos an.



Der wichtigste Moment des Lebens ist der Moment des Sterbens

Interview mit dem Buddhisten und Bestatter Uller Gscheidel aus Berlin



Herr Gscheidel, wann ist ein Mensch aus Ihrer Sicht tot?

So wie das Leben schon vor dem ersten Atemzug beginnt, nehme ich an, dass es nicht schlagartig mit dem letzten endet. Beim Umgang mit einem Verstorbenen in den ersten Tagen nach dem Tod gehe ich davon aus, dass er oder sie noch präsent ist, wenngleich auf eine Art, die sich unserer Wahrnehmung weitgehend entzieht. Hinweise für eine solche Einstellung finden wir nicht nur in Religionen, die eine Wiedergeburt annehmen, sondern auch in unserem Kulturkreis, in dem noch vor nicht allzu langer Zeit Hausaufbahrungen und Totenwachen genauso selbstverständlich waren wie eine Geburt zuhause.

Welche Bedeutung haben Sterben und Tod im Buddhismus?

Der Autor des Tibetischen Totenbuchs, Sogyal Rinpoche, hat einmal eine Konferenz eröffnet mit dem Satz 'The most important moment of our spiritual life is the moment of our death.' Dies spiegelt eine spirituelle, geistige Sicht wider, die den Tod nicht als Ende betont, sondern als Befreiung aus einer definierten Lebenssituation. Wir werden in einen sozialen und kulturellen Kontext und ein sich daraus entwickelndes Leben hineingeboren und kommen aus vielen Bedingungen auch nicht heraus wie zum Beispiel dem körperlichen Geschlecht. Der Moment des Sterbens beinhaltet die Möglichkeit der Befreiung aus dem Rad der Wiedergeburt. Das ist es, was die Tibeter anstreben. Die Vorstellung

von Karma ist: Alles, was entsteht, entsteht aufgrund bestimmter Bedingungen. Im Moment des Todes oder Sterbens löst sich die Verbindung zwischen Körper und Geist, was als Möglichkeit der Befreiung gesehen wird.

Welche Rolle spielt ein gutes Leben für ein gutes Sterben?

Im Leben sollte man möglichst Bedingungen schaffen, die zur Befreiung und nicht zur Reinkarnation führen. Das Wort hat allerdings eine ganz andere Bedeutung als die christliche Wiederauferstehung: Man wird aufgrund von selbst geschaffenen Bedingungen zwangsläufig wiedergeboren. Ziel ist die Befreiung aus dem Zwang, wiedergeboren zu werden. Mit dem Thema der Wiederauferstehung verbinden sich hingegen Bilder wie: „Ich sterbe, aber irgendwann werde ich mit diesem Körper wieder auferstehen.“ Das Ich bleibt erhalten und bezieht bei Gott eine Wohnung. Im Buddhismus geht es eher darum, die Verbindung mit dem eigenen Ich als temporär anzusehen.

Wie schafft man diese Bedingungen?

Die ethischen Grundideen sind in allen Religionen ähnlich. Im Christentum sind diese etwa in den zehn Geboten zu finden. Der buddhistische Karmagedanke bedeutet, dass alles, das man tut oder nicht tut, Wirkungen erzeugt – gute und schlechte. Der grundlegende Unterschied ist, dass es keinen strafenden Gott gibt, kein Fegefeuer. Der Buddhist ist für sein Karma selbst ver-

antwortlich und muss damit rechnen, dass alles, was er tut oder lässt, Auswirkungen hat. Nach dem Motto: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

Was kann man am Ende seines Lebens noch im Sinne eines „guten“ Sterbens tun?

Zum Lebensende schwinden die Kräfte. Unsere Fähigkeit, unser Karma durch unser Handeln zu beeinflussen, nimmt ab und wir können immer weniger tun, um Gutes zu bewirken. Dennoch kann man sich bzw. seinen Geist in Gelassenheit üben. Wir nennen das den „Mittleren Weg“. Nicht zu engagiert, aber auch nicht lustlos; weder immer auf Wolke 7 noch hasserfüllt. Starke Emotionen werden als hinderlich betrachtet, weil sie den Geist aufregen. Man sollte frühzeitig erkennen: Wie funktioniert mein Geist und wie kann ich ihn zähmen?

Was können Angehörige hilfreich tun, wenn es „soweit“ ist?

Ich rate Angehörigen dazu, eine friedvolle und harmonische Atmosphäre zu unterstützen. Wir wissen nicht, welche Vorgänge sich beim Sterbenden bzw. Toten abspielen, können aber davon ausgehen, dass etwas passiert. Daher sind wir auf der sicheren Seite, wenn wir uns friedvoll und ruhig verhalten. Nicht aktiv eingreifend, nicht störend. Beim Sterben geht es darum, sich zu lösen, was in vielen Fällen nicht so einfach zu sein scheint. Viele, die zuhause begleitet werden, suchen sich zum Sterben doch einen Moment, an dem sie allei-

ne sind, weil es in Anwesenheit nahestehender Menschen oft schwieriger zu sein scheint, sich zu verabschieden. Vor allem, wenn diese den Tod noch nicht akzeptieren. Buddhistisch betrachtet, liegt in der Phase des Sterbens eine immense Chance für eine Befreiung oder eine neue Inkarnation, unter besseren Voraussetzungen Erleuchtung zu erlangen. Eine friedvolle Atmosphäre kann dabei nur unterstützend wirken.

Wie kann man noch zu einer solchen Atmosphäre beitragen?

Indem man den Leichnam so lange wie möglich bei sich behält, das Zimmer aufräumt, möglichst von Essensresten, Medizin, etc. befreit und die Atmosphäre ändert, etwa indem man eine Kerze entzündet und die wärmende Decke durch ein frisches Leintuch ersetzt, damit die Wärme und Energie aus dem Körper entweichen kann und der Zersetzungsprozess verzögert wird. So ändert sich auch der visuelle Eindruck vom Schlafenden hin zum Toten.

Raten Sie zu einer Totenwache und wenn ja, wie sollte diese gestaltet werden?

Wenn das bedeutet, dass nur geweint wird und starke Emotionen aufkommen, ist dies meiner Ansicht nach eher hinderlich. Es ist schön, wenn jemand beim Leichnam sitzt, aber er oder sie darf auch spazieren gehen. Die Zeit beim Leichnam kann etwa mit Vorlesen vertrauter Texte verbracht werden, vorzugsweise Inhalten, zu denen der Verstorbene eine Beziehung hatte. Das kann auch die Bibel oder andere inspirierende Texte sein. Dieser kann auch für Trauernde heilsam und beruhigend sein. Aus buddhistischer Sicht ist diese Phase eine Chance zur Befreiung und daher freudvoll. Statt zu jammern, sollte die Botschaft im Vordergrund stehen: „Es war schön mit dir. Jetzt mach dich auf den Weg, was immer dich begleitet.“

Kann das Vorlesen des tibetischen Totenbuchs hilfreich sein?

Das tibetische Totenbuch ist eine mündliche Anweisung, was ab dem Moment des Todes getan werden soll. Durch das Vorlesen soll der Verstorbene daran erinnert werden. Das setzt allerdings voraus, dass dieser mit den Inhalten vertraut war. Lamas sagen aber, man könne nichts bewirken, wenn man den Verstorbenen in die-

ser instabilen Situation mit etwas Neuem konfrontiert. ‚Geh dahin, wo das Licht ist‘, kann man jedoch religionsübergreifend vermitteln.

Wie sieht eine buddhistische Bestattung aus?

DIE buddhistische Bestattung gibt es nicht, auch keine Liturgie wie im Christentum oder Vorgaben zur Bestattung wie im Islam. Allein in Berlin gibt es rund 60 verschiedene buddhistische Zentren mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Traditionen von tibetisch bis Zen. Buddhistische Bestattungen für Deutsche sind daher eher Unikatsveranstaltungen, die kulturell meist gemischt sind. Viele sind als Christ geboren und später Buddhisten geworden, während ihre Familienmitglieder noch im christlichen Kulturkreis verblieben sind. Andere wiederum, Vietnamesen beispielsweise, die hier geboren sind, sind von Geburt an Buddhisten und leben in Deutschland auch entsprechend in ihrer Community.

Lassen sich Buddhisten grundsätzlich einäschern?

Aus buddhistischer Sicht ist der Körper, von wenigen Ausnahmen abgesehen, völlig unwichtig, da die Betonung auf dem Geistigen liegt. Die traditionelle Verbrennung des Leichnams hängt eher mit geografischen Bedingungen und Faktoren wie etwa großen Holzvorkommen zusammen. Wesentlich ist aber nicht, dass der Körper verbrannt wird und damit auch eine Identifikation des Körpers mit dem Verstorbenen nicht mehr möglich ist, sondern, dass die Angehörigen den Zerstörungsprozess beobachten können und die Vergänglichkeit alles Geformten direkt erfahren. Die Art der Bestattung und der Trauerfeier können nichts mehr für den Verstorbenen bewirken. Für die Hinterbliebenen ist es die direkte Erfahrung, dass alles, woran wir uns binden, auch wieder vergeht und damit den Geist schult.

www.charon.de



Für Ihre Trauerfeier

Leinwandbild mit dem Bild Ihres geliebten Menschen



Echte Fotoleinwand

Hochauflösender Leinwanddruck mit 2 cm starkem Holzkeilrahmen

Für Momente der Erinnerung

mit dem Bild Ihres geliebten Menschen



Alu-Dibond®

Direktdruck auf 3 mm starkem Alu-Dibond®. Inklusive Standard-Aufhängung

Detailansicht

„Standard“-Aufhängung

EXPRESSVERSAND MÖGLICH

Sie brauchen die Sendung dringend am nächsten Tag? Kein Problem, wir liefern Ihr Produkt innerhalb von 24 Stunden!*

*Zzgl. Versandmehrkosten. Stand 09.2016



Sombetzki & Huppertz GmbH & Co. KG
 Brockskampweg 12-14
 45889 Gelsenkirchen
 Telefon: 02 09/ 95 68 09 50
 Telefax: 02 09/ 95 68 09 56
 E-Mail: info@shpod.de
WWW.SHPOD.DE

Tot, aber lustig

Michael Holtschulte gehört zu den Shootingstars der Cartoon-Szene. Seine Facebook-Seite „Tot, aber lustig“ bringt es auf mehr als 300.000 Fans.

Warum macht es so großen Spaß, ausge-rechnet über den Tod zu lachen?

Obwohl es kaum noch Schamgrenzen gibt, ist der Tod weitestgehend ein Tabuthema. Vermutlich wirkt es daher befreiend, über etwas zu lachen, über das man ohnehin keine Kontrolle hat. Dem Tod ins Gesicht lachen sozusagen.

Was ist so lustig am Tod?

Der Tod an sich ist nicht lustig. Er funktioniert aber als Personifikation eines komplexen Zusammenhangs – und sei es nur, wenn sich jemand besonders dumm bei irgendetwas anstellt. Durch die Figur hat man einen Protagonisten, mit dem man als Zeichner arbeiten kann. Zudem bietet der Tod ganz im Sinne des dramenpoetischen Prinzips der Tragödie die größte Fallhöhe.

Wie würden Sie Ihren Protagonisten, den Tod, charakterisieren?

So wie die Figur in meinen Cartoons angelegt ist, möchte der Tod immer cool wirken und hat immer einen ironischen oder gar zynischen Spruch auf den nicht vorhandenen Lippen. Umso überraschender sind dann die Situationen, in denen er nicht so souverän reagiert, wie er es selbst gerne hätte, menschliche Züge offenbart oder sogar scheitert. Wahrscheinlich steckt ein großer Teil von mir in der Figur, als „Sprachrohr“ meiner Witze sowieso.

Welche (Pietäts)grenze würden Sie nicht überschreiten?

Ich mag keinen Humor, der nach unten tritt. Es ist nicht schön, wenn man sich über Opfer lustig macht. Der feine Humor geht nach oben. Ansonsten gibt es keine Grenzen in Form der Selbstzensur. Eher zur Qualitätssicherung. Ich will Witze machen, die meinen Ansprüchen genügen. Wenn ein Witz kacke ist, mache ich ihn nicht.

Die CARICATURA – Galerie für komische Kunst im Kulturbahnhof Kassel zeigt die Arbeiten ihres erfolgreichsten Sommerakademie-Absolventen Michael Holtschulte in einer großen Einzelausstellung vom 4.3. bis 1.5.2017, Di -Sa 12-19 Uhr / So, Feiertage 10-19 Uhr

Ausstellung
"Amoklauf in der Waldorfschule".
©Michael Holtschulte / Caricatura



www.totaberlustig.com
www.caricatura.de



*Die letzte Ruhe
in gewachsener Natur.*



Schad GmbH · Sargfabrik
Daimlerstraße 14 · 73635 Rudersberg
Telefon (07183) 93944-0 · Telefax (07183) 37134
info@schad-saerge.de · www.schad-saerge.de



Schad
QUALITÄTS-SÄRGE

Die Natur macht es vor!



Partnerschaft...

Riebel: Der innovative Partner!

...profitiert von der Stärke des
Anderen!
Es ist ein gutes Gefühl einen
starken Partner an seiner Seite
zu haben. Vor allem wenn es
drauf ankommt

RIEBEL
SARGFABRIK

Hans Riebel GmbH

Robert-Koch-Str. 2 • 77694 Kehl-Auenheim • Tel. 0 78 51 / 9 39 50 • Fax 0 78 51 / 7 51 04

www.rieibel.com

STAHL
SARGFABRIKATION

INDIVIDUALITÄT
UND TRADITION



10% auf Ihre Erstbestellung im Shop (außer Angebote / Aktionen)
Als Dankeschön erhalten Sie unseren exklusiven Schlüsselanhänger

Särge in Sonderanfertigungen..
produzieren wir innerhalb weniger Tage

**Deutschlandweiter
Lieferservice innerhalb
von 2 Arbeitstagen!**



Aufpreis für Lieferung am nächsten Arbeitstag
* Festland ohne Deutsche Inseln

www.stahl-sarg.de/shop



Stahl Holzbearbeitung GmbH | Bahnhofstraße 14 | 63924 Kleinheubach | Fon 0 93 71 - 97 10 0 | info@stahl-sarg.de | www.stahl-sarg.de

Endlichkeit und Ewigkeit

Kleine Kulturgeschichte(n) um Grabmal-Symbolik
von Rudolf Wilhelm



Biene



SERIE

Symbole zur Endlichkeit und Ewigkeit findet man schon auf jungsteinzeitlichen Gräbern, in bilderreichen ägyptischen Grabkammern und in den frühen Kulturen der Alten Welt. Von der Flüchtigkeit der irdischen Zeit mit der Darstellung der Sanduhr über die Vergänglichkeit mit dem Abbild des Totenschädels bis zu himmelwärts weisenden Engeln gibt es auch heute noch eine große Symbolfülle. Nicht alle Darstellungen

erschließen sich so unmittelbar wie das im Abendland häufig dargestellte christliche Kreuz. Grabsteinsymbolik kann auch wie ein Bilderrätsel anmuten. Was sagen uns Kelch, Anker, Weide, Akazie, Ölzweig, Säule, Knochen, Hände, Schlange, Schmetterling, Flügel, um nur einige Metaphern zu nennen? Unsere Serie spürt die Kulturgeschichte der Symbole auf und geht deren Deutung nach.

Der Biene schreibt man seit alten Zeiten allerlei Eigenschaften zu, vor allem Fleiß, Ordnungsliebe oder Reinheit. In der Antike dachte man, dass die Bienen ihre Brut nicht selbst hervorbringen, sondern aus Blüten sammeln. So begriff man sie nach antiker Überlieferung noch im Mittelalter als Symbol für die „Unbefleckte Empfängnis“. Entsprechend haben die frühen Christen den Bienenkorb als Sinnbild für Maria gedeutet, die in sich „alle Süße“ (Jesus) trägt. Die Süße (den Honig) übersetzten die Mystiker mit Christi Milde und den Stachel der Biene als Zeichen für den Weltenrichter. Schließlich dachte man, die Bienen sterben im Winter und stehen wundersamer Weise im Frühjahr wieder auf, was sich unmittelbar als

Symbol für Tod und Auferstehung verstehen ließ. Für Bernhard von Clairvaux war die Biene gar ein Symbol für den Heiligen Geist.

So formten sich die nicht haltbaren alten Deutungen zu einem Mythos, den die Naturwissenschaft heute leicht entzaubern könnte. Bei rd. 20.000 Bienenarten mit sehr unterschiedlichem Verhalten und differenzierten Sozialstrukturen darf man auch nicht mehr von „der“ Biene reden, wie man das früher gern tat. Dennoch ist vieles von den alten Symbolwelten rund um Bienenstock und Bienen erhalten geblieben. Der Fleiß beispielsweise, oder der Ordnungssinn. Beide lassen sich aber auch weltlich deuten. Selbst



dann, wenn wir sie auf Grabmalen finden. Möglicherweise deuten sie lediglich auf einen fleißigen Menschen hin. Vielleicht aber „sowohl-als-auch“. Bis weit ins letzte Jahrhundert hinein hat man aber das Symbol vor allem christlich verstanden und auf Grabmalen künstlerisch umgesetzt.



EINWEG-TRAGELAKEN

Flüssigkeitsundurchlässig · Reißfest · Verbrennbar

- Verrottbar gemäß VDI 3891
- Längen sind auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle (je nach Anforderung)
- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld.
- Einzigartiges verstärktes Trägermaterial



Maße	Verpackungseinheit	Flüssigkeitsabsorbierend	Artikelnummer	Kostenloses Probeexemplar
150 x 230 cm	10 Stück	-	370	✓
160 x 250 cm	25 Stück	bis 1,5 Liter	375	

Erkundigen Sie sich nach aktuellen Preistafeln.

**EUROPAWEIT EINZIGARTIG
JETZT BELASTBAR BIS 180 KG!**

Ihr kostenloses PROBE-EXEMPLAR unter: Tel. 05741 / 31999

Bestattungswäsche Thomas Nunnenkamp · Heuweg 62 · 32312 Lübbecke
Tel. 05741 / 31999 · Fax 05741 / 319970 · info@nunnenkamp.de · www.nunnenkamp.de



**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

Qualität aus gutem Haus!

Särge, Bestattungswäsche, Bestattungsbedarf, Urnen und Matra - die ausziehbare Sargmatratze.



GRIENER



Griener GmbH · Sargfabrik, Pietätsartikel
Tiengoner Straße 4-10 · 76227 Karlsruhe
Telefon (0721) 940030 · Fax (0721) 9400322
www.griener-gmbh.de · info@griener-gmbh.de



Karl Bonin
Gesellschaft mbH

Fachgroßhandel für das
Bestattungsgewerbe

Wir sind Ihr schneller
und zuverlässiger Lieferant
in und um Südhessen.

Seit **50** Jahren
liefern wir alles, was
der Bestatter braucht.

Sandwiesenstraße 13
64665 Alsbach-Hähnlein

Telefon: 06257-5055-0
Telefax: 06257-505520

QUALITÄTSSÄRGE MIT FAIRPREIS-GARANTIE.

Energie- und Kostenreduktion, Nachhaltigkeit und Sicherheit sind keine Widersprüche. So können wir auch in Deutschland wirtschaftlich produzieren.

QUALITÄTSSÄRGE MIT TRADITION.

Seit 80 Jahren sind Särge unsere Profession. Das merkt man an der Verarbeitung und Vielfalt unserer Modellpalette.

QUALITÄTSSÄRGE MIT IDEEN.

Wir bieten Ihnen mit eigenen Modellen öfter mal was Neues. Und gute Verkaufsargumente.

QUALITÄTSSÄRGE MIT STIL.

Ob klassisch, modern oder außergewöhnlich: Ihre Kunden legen uns am Herzen.

A&M
Andres & Massmann

SEIT 1923

Andres & Massmann GmbH & Co. KG · Zur oberen Heide · 56865 Blankenrath · Fon 06545 93640 · Fax 06545 8747 · info@andres-massmann.de

Was macht eigentlich eine Sterbeamma/ ein Sterbegefährte?

Wenn wir eine weise Frau brauchen,
die uns ins Leben hinein begleitet,
so brauchen wir einen ebenso weisen Menschen,
uns wieder hinaus zu begleiten

(Montaigne)

BERICHT

„Sterbeammen und Sterbegefährten wissen, dass es nicht der Tod ist, der die Probleme mit sich bringt: Es sind seine unangenehmen Begleiter, die den Alltag aller Beteiligten zu einer wahren Hölle werden lassen können. Diese Begleiter heißen Sorge, Furcht, Angst und Panik. Wenn sie nicht versorgt und verwandelt werden, bleiben in der Regel nur Medikamente, um halbwegs Ruhe ins Geschehen zu bringen. Das allerdings ist nur ein ‚Abdeckeln‘ dessen, was für alle sichtbar ist. Die Monster der Angst zu verwandeln, braucht eine Menge an handfestem Werkzeug. Das kann in einem Fall bedeuten, gemeinsam mit Sterbenden, die Angst vor Schmerzen in ihrem Abschiedsprozess haben, Palliativmediziner zu Rate zu ziehen – lange bevor sie sich quälen. In einem anderen Fall kann es bedeuten, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, einen neuen Sinn im Leben zu finden. Und es kann auch heißen, dass die große Hürde, Ungesagtes auszusprechen, überwunden wird. Auch das ist für einen heilsamen Abschied sehr wichtig.

Sterbeammen und Sterbegefährten wissen um die Ohnmacht im Abschied und darum, dass Menschen in einer Krise oftmals alles in Frage stellen. Probleme gibt es viele beim Abschiednehmen. Deshalb werden Sterbeammen und Sterbegefährten auch dann gerufen, wenn diese auftreten. Viele Fragen können sich auftun und gemeinsam werden Werkzeuge und Ideen mit Betroffenen entwickelt, die ein Weiterdenken – und dadurch ein Weiterhandeln jenseits der Ohnmacht ermöglichen.

Anders als in der wunderbaren Begleitung durch die Hospiz- und Palliativbewegung begleiten Sterbeammen und Sterbegefährten (im besten Falle) ab dem Moment der Diagnose, wenn die ‚Monster‘ präsent werden. Auch die Begleitung nach plötzlichen Toden, Fehl- und Totgeburten und Suiziden wird durch Sterbeammen- und Gefährten angeboten. Sterbeammen und Sterbegefährten arbeiten frei von jeder Institution und/oder Konfession.“

Claudia Cardinal

www.sterbeamma.de





LAUSITZER ^{LS}

Sarg- und Pietätswaren

seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner für Herstellung und Lieferung von

- Särgen & Urnen
- Deckengarnituren
- Sterbehemden
- Grabkreuzen
- Bestatterzubehör

Lausitzer Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG
Am Spitzberg 12
02791 Oderwitz
info@lausitzer.com

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0
Fax 03 58 42 / 20 66 - 66

www.lausitzer.com

Jewellery with a personal touch ...

Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt

Der Abdruck wird innerhalb von 2 - 3 Sekunden mittels einer Speziallinse abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich
www.fingerprint-jewel.de
t +49 (0) 2522 - 83 87 094
m +49 - 17 82 05 68 52

fingerprint **jewel** [©]



PETER-LACKE [®]



Farbe & mehr

Komplettlösungen für die Sargoberfläche

www.sarglacke.de
Tel.: +49 (0) 5221 96 25 - 0

elkenkamp

Sargfabrikation seit 1917



- Innovativ
- Traditionsbewußt
- Umweltorientiert
- Kundennah

Helpuper Str. 350 33818 Leopoldshöhe Tel. (05202) 4444 info@elkenkamp.de



KONRAD
PIETÄTSARTIKEL

Michelbacher Str. 2 · 55471 Wüschheim
Tel. 06761 90 69 93 · Fax 06761 3234
info@konrad-pietaetsartikel.de

www.konrad-pietaetsartikel.de

TRAUERWAREN & BESTATTERBEDARF

agentur-ectetera.de

Trauerbegleitung "in a Box"



Inhalt: Trauerlandkarte, kleiner Wegweiser durch die Trauer, Wunschschiiffchen (2x) mit Segel, Mast und Kerzen, Mobile-Bausatz mit Zubehör (Schnüre, Feder, Knöpfe, Perlen), Erste-Hilfe-Würfel, Trauertagebuch für 40 Tage, Kalimba „B5“ von Hokema, Wutkapsel-Kit, Song von Jan Sievers: „Fortsetzung folgt“ als kostenloser Download.



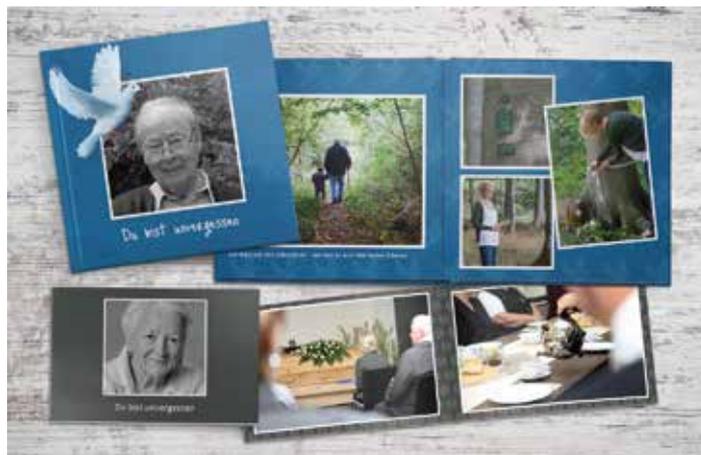
Wie kann man Trauernden wirksam helfen? Indem man sie ermutigt, voranzutauern, ihre eigenen Selbstheilungskräfte weckt und sie erleben lässt, dass sie ihren Weg durch dieses überwältigende Gefühl finden werden. Die Todeserfahrung führt zu einem Kontrollverlust – etwas zu „machen“ gibt die Kontrolle über das eigene Leben zurück – und sei es nur für ein paar Minuten. Das ist für Trauernde eine gute Sache, aber auch für Freunde und Angehörige, die mit einem Geschenk Gutes bewirken möchten, mehr als nur für den ersten Augenblick, sondern den Trauernden über längere Zeit unterstützen möchten. Die Trauerbox ist ein Geschenk zum Trauerfall, aber auch noch Jahre später oder für sich selbst. Sie ist liebevoll von Künstlern und Künstlerinnen gestaltet, fast alles ist handgemacht und mit Bedacht zusammengestellt. Sie besteht aus verschiedenen Teilen, die es möglich machen, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen und gleichzeitig etwas Schönes zu schaffen, und dabei elegant die Gedankenkreisel, das bohrende Grübeln des Verstandes und das innere Stimmengewirr zu umschiffen.

www.shop.vergiss-mein-nie.de

Webtool bringt mehr Online-Services für Trauernde

Die Online-Plattform Webtool von Rapid Data bekommt neue Module. Bis zum Sommer werden das Erinnerungsbuch und die Blumenbestellung starten. Das Erinnerungsbuch ist eine in Webtool integrierte Fotobuch-Software, in die Bilder von der Gedenkseite, aus dem eigenen Fundus oder aus anderen Quellen wie zum Beispiel Facebook eingefügt werden. Bei der Blumenbestellung über Webtool wählt der Bestatter seine bevorzugten örtlichen Floristen, die dann in Kooperation mit Euroflorist die online eingegangenen Aufträge der Trauergäste bearbeiten. Als weiterer Service soll in diesem Jahr ein Service-Modul für modernes und transparentes Spendenmanagement eingeführt werden. Inzwischen wurden über Webtool bereits mehr als 20.000 Gedenkseiten online gestellt.

www.webtool.de



Wünsche wagen mit dem Wünschewagen

Letzte Wünsche wagen – dieses Vorhaben unterstützt das Projekt „Wünschewagen“. Denn wenn das Leben sich dem Ende zuneigt, treten oftmals unerfüllte Träume in den Vordergrund. Doch gerade schwerstkranke Menschen sind häufig nicht mehr in der Lage, sich auf den Weg zu machen, um Versäumtes nachzuholen,

noch einmal wichtige Menschen wiederzusehen und das Leben in Ruhe hinter sich zu lassen. Genau hier setzt der Wünschewagen an und ein Wunsch wird doch noch wahr.

Der Link zum Helfen, Spenden oder Wünschen:
www.wuenschewagen.com

Das zeichnet uns aus!



**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

**Hohe Lieferfähigkeit
schnell und flexibel**



**Große Sortimentstiefe und -breite
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten**



**Höchste Qualität
Eigene Näherei: „Made in Germany“**



**Zahlreiche Produktinformationen auf:
www.nunnenkamp.de**



**Individuelle Kundenlösungen
durch eigene Werkstätten**



Ihr verlässlicher Partner im Bestattungsalldtag!

Heinweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970 · E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de



Der Wiener und sein Tod – eine heiter-makabre Kulturgeschichte

Jeder kennt sie, die „schöne Leich“ – aber was hat es damit tatsächlich auf sich? Kurzweilig und informativ spannt Hilde Schmölzer den Bogen vom Barock bis in die Gegenwart und erklärt, warum die „schöne Leich“ die Lebensphilosophie der Wiener auf den Punkt bringt. Das opulente Begräbnis mit vielen Trauergästen gilt den Wienern nämlich als die einzig wahre Möglichkeit, ihr irdisches Leben angemessen abzuschließen. Und dieser letzte Wille kommt nicht von ungefähr: Schon die Habsburger schwelgten in monströsem Leichenpomp.

Aber Hilde Schmölzer hat noch viele andere wunderbare Geschichten über den Wiener und seinen Tod zu erzählen: So etwa wurden im 19. Jahrhundert die Gräfte

des Stephansdoms für Interessierte geöffnet und Scharen von Schaulustigen strömten in die Katakomben. Kurze Zeit dachten die Wiener gar über eine dampfbetriebene Leichenbeförderung nach. Die Särge mussten nämlich bei Schlechtwetter in Wirtshäusern zwischengelagert werden, weil die Fuhrwerke im Schneetreiben stecken blieben. Da mag es auch nicht verwundern, dass die Begräbnisse von Königen und Fürsten freudig erwartet wurden. Zu diesen Anlässen bot sich den Zuschauern immer eine besonders schöne Leich ...

Ein Fest für Freunde des schwarzen Humors, Wien-Fans und alle, die der Wiener Seele auf den Grund blicken wollen.

A schöne Leich:

Der Wiener und sein Tod
HAYMON TASCHENBUCH
von Hilde Schmölzer

168 Seiten

Auflage: 1., mit zahlreichen Abbildungen
(17. Februar 2015)

9,95 Euro

HWD®

Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

PR&TEXT

carolin oberheide

Carolin Oberheide
PR&TEXT
Bergheimer straße 130
69115 Heidelberg

tel: 06221 7255805
mobil: 0171 6487877
URL: www.oberheide-pr.de

Grobkreuzbeschriftungen
Beschriftung nach Maß

www.beschriftung-nach-mass.de
Tel.: 0641 20 950 65 Fax: 0641 48 080 97

Ralf Krings

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim
Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57
www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de

Seit 1985
Licht & Leuchter
Ralf Krings
Waren aus NE-Metallen
Metallgestaltung

Lösung
der Rätsel
von Seite 38

7	3	6	2	1	9	4	8	5
4	8	2	6	7	5	9	3	1
5	1	9	3	4	8	2	6	7
3	6	5	9	8	1	7	4	2
8	4	7	5	2	6	3	1	9
9	2	1	4	3	7	6	5	8
1	9	3	7	5	4	8	2	6
6	5	4	8	9	2	1	7	3
2	7	8	1	6	3	5	9	4

sehr leicht

3	5	2	4	7	8	1	9	6
4	6	7	2	1	9	8	5	3
1	9	8	5	3	6	2	4	7
9	2	4	8	6	1	3	7	5
7	3	5	9	4	2	6	8	1
8	1	6	3	5	7	4	2	9
5	8	1	6	9	4	7	3	2
6	4	9	7	2	3	5	1	8
2	7	3	1	8	5	9	6	4

leicht

6	8	9	7	2	3	5	1	4
3	1	2	4	5	8	6	7	9
5	7	4	1	9	6	3	2	8
8	9	1	2	3	7	4	6	5
4	2	6	5	8	9	7	3	1
7	5	3	6	4	1	9	8	2
1	3	8	9	7	4	2	5	6
2	4	7	8	6	5	1	9	3
9	6	5	3	1	2	8	4	7

mittel

5	2	8	4	9	7	6	3	1
1	4	7	8	3	6	9	5	2
6	9	3	5	2	1	7	4	8
9	7	6	3	4	8	1	2	5
2	8	4	1	7	5	3	6	9
3	1	5	2	6	9	4	8	7
7	5	9	6	8	3	2	1	4
8	6	2	7	1	4	5	9	3
4	3	1	9	5	2	8	7	6

schwer



„Himmlich
schwereelos!

BestattungsFinanz von
ADELTA bringt eine
angenehme Leichtigkeit
in mein Berufsleben,
die ich sehr zu schätzen
weiß.

ADELTA.FINANZ AG
Vertrauen – Sicherheit – Zuverlässigkeit

www.adeltafinanz.com

MESSEN



Reutlinger Friedhofstag
 26.04.2017 - 27.04.2017
 Reutlingen, Deutschland
 Fachtagung mit Fachausstellung Friedhofs-
 verwaltung, Bestattungswesen und Friedhofstechnik
www.reutlinger-friedhofstag.de



LEBEN UND TOD
 12.05.2017 - 13.05.2017
 Bremen, Deutschland
 Fachkongress und Messe mit Themen zu
 Leben, Sterben, Tod und Trauer
www.leben-und-tod.de



FORUM BEFA Hamburg
 13.05.2017 - 13.05.2017
 Hamburg, Deutschland
 Fachmesse Bestattung | Trends | Ambiente
www.forum-bestattung.de



Pieta
 25.05.2017 - 27.05.2017
 Dresden, Deutschland
 Fachmesse für Bestattungsbedarf
 und Friedhofstechnik
www.pieta-messe.de

Anzeige



www.bestattershop.com

Im Dörener Feld 29
 D-33100 Paderborn
 Tel.: 0049 (0) 5251 527900
 Fax: 0049 (0) 5251 527901
 Bestellservice zum Nulltarif:
 0800 7274000
facebook.com/bestattershop
twitter.com/bestattershop





WILHELM OTT
SARGFABRIK BESTATTUNGSBEDARF

BESUCHEN SIE UNSERE NEUE WEBSITE!

Eigene Produktion und Handel: bei uns finden Sie die richtige Kombination aus beidem.

Sehen Sie unser komplettes Programm:
Särge, Urnen, Wäsche, Beschläge, Kreuze, Deko ...

Tauchen Sie ein in die Firma **Wilhelm Ott** und nehmen Sie Einblick in die **Sargherstellung** bei uns in Wiesbaden.

www.wilhelm-ott.de

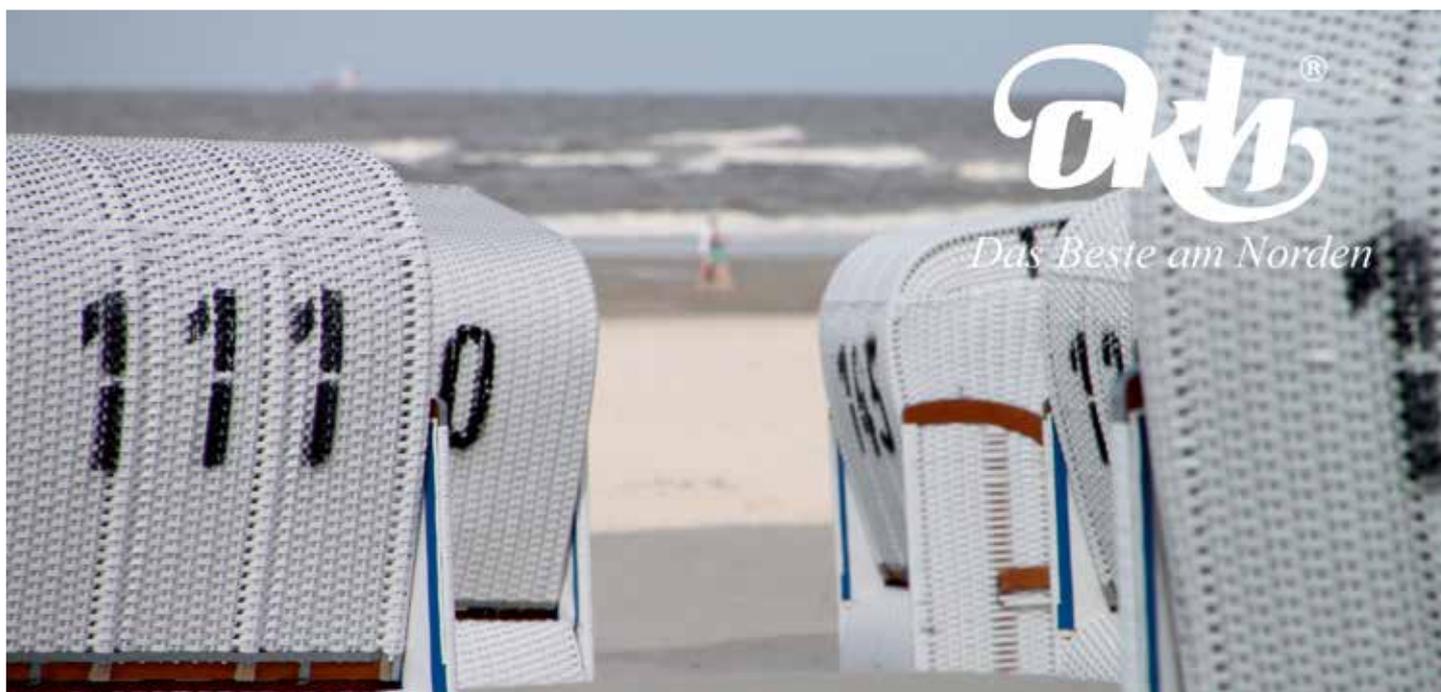


ERFOLGREICH WERBEN

in der Fachzeitschrift BESTATTUNG des
**BUNDESVERBAND
BESTATTUNGSBEDARF**

Informationen und Mediadaten:

Bundesverband Bestattungsbedarf e.V. · Flutgraben 2 · 53604 Bad Honnef
Tel.: +49 2224 9377-0 · Fax: +49 2224 9377-77
info@bundesverband-bestattungsbedarf.de · www.bundesverband-bestattungsbedarf.de



Für alle Knobel-Fans haben wir wieder vier Sudoku-Rätsel. In jedem Block des aus quadratischen 3x3-Feldern bestehenden Logikrätsels sind Zahlen vorgegeben. Die leeren Felder müssen um Zahlen zwischen 1 und 9

ergänzt werden – und zwar so, dass jede Zahl in jeder Spalte, jeder Zeile und jedem 3x3-Block nur ein einziges Mal vorkommt. Viel Spaß beim Lösen der Rätsel!

ZUM SCHLUSS

	3				9	4		5
4	8	2					3	
5	1				8		6	7
3	6	5	9			7	4	
8	4		5	2			1	
9			4				5	8
		3	7			8	2	
	5					1		
					3	5		

sehr leicht

					8		9	
	6			1			5	3
	9			3				7
9					1		7	
7		5		4				
8			3	5	7		2	
		1		9			3	2
				2	3			8
	7	3	1					

leicht

				2				
		2			8	6	7	
5				9	6			8
		1						5
4			5					
7		3	6					2
1						2		
2		7				1		
9			3	1		8		7

mittel

			4	9		6		1
		7	8					
	9	3			1		4	
	7		3	4				5
		4						
		5						7
			6			2		4
8							9	
	3				2			

schwer

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2017

Themenschwerpunkt: Frauen verstehen. Wie Bestatterinnen die Branche erobern.

Informationen für unsere Inserenten:

- Anzeigenschluss ist der 05. Mai 2017
- Druckunterlagenschluss ist der 15. Mai 2017

Bitte beachten Sie die neuen Mediadaten 2017. Download unter: www.bundesverband-bestattungsbedarf.de

eckhardt

SARG — MANUFAKTUR

SARGMANUFAKTUR HOLZBEARBEITUNG BESTATTUNGSBEDARF



ECKHARDT KUNDEN VERKAUFEN HOCHWERTIGERE SÄRGE,
WEIL WIR DIE ARGUMENTE MITLIEFERN.



Wacholderstr. 129

58300 Wetter

Tel. 02335/74 08

www.eckhardt-sarg.de

Porzellan-Urnen von Göbel im Exklusiv-Vertrieb



Hopf Pietätsartikel GmbH, Hauptstraße 177, 68799 Reilingen
Tel.: 06205 - 94120 Fax: 06205 - 9412-22, E-Mail: info@hopf-online.com

Stefan und Sabine Dabringhaus
Bestattungen Dabringhaus,
Stöckelsdorf

Online
erfolgreicher
sein:
webtool.de

Raum für Leichtigkeit.

 **RAPID**DATA
Ihr Erfolg ist unser Programm

PowerOrdo Scivara Webtool PowerOrdo Krematorium

Rapid Data GmbH Telefon +49 451 61966-0 info@rapid-data.de www.rapid-data.de